

FRIEDRICH GUSTAV LANG

Stichometrische Analyse eines Cicero-Briefs:  
*Ad familiares* 7,1

(abgeschlossen 1995/2010, bisher unveröffentlicht)

Dass die Stichometrie als Interpretationshilfe sich auch für Altphilologen empfehlen könnte, sei versuchsweise an einem Beispiel der klassischen Briefliteratur demonstriert: an Cicero, *ad familiares* 7,1<sup>1</sup>. Angesichts der Nähe der neutestamentlichen Briefe zur klassischen Gattung des Freundschaftsbriefs<sup>2</sup> ist der Weg vom Epheserbrief zu Cicero gar nicht so weit. Dem Nicht-Latinisten möge man deshalb das Dilettieren im fremden Fachgebiet nachsehen.

Es handelt sich um einen Brief an den gichtkranken Freund M. Marius, den Cicero darüber trösten will, dass er an den bis dahin größten Spielen des Jahrhunderts, die Pompeius zur Einweihung seines Theaters gestiftet hatte, nicht teilnehmen konnte. Nach Errens Analyse ist der Aufbau „symmetrisch“ nach Art eines „Triptychons“, wobei er Z. 51–55 als überstehendes „Nachwort“ ausklammert<sup>3</sup>. Berechnet man nun den Umfang der einzelnen Teile in gleicher Weise wie beim Epheserbrief, so kommt man ebenfalls auf Zeilenzahlen, die der Fibonacci-Reihe entstammen – hier freilich unter Voraussetzung eines *versus* (wie *στίχος* auf lateinisch heißt) von 16 Silben, der anscheinend schon in klassischer Zeit für die lateinischen Prosatexte das Maß bildet<sup>4</sup>.

---

<sup>1</sup> Text mit Übersetzung und stilkritischer Analyse bei M. ERREN, Einführung in die römische Kunstprosa, Darmstadt 1983, 116–120 (die Zeilenangaben im folgenden beziehen sich darauf).

<sup>2</sup> Vgl. D. DORMEYER, Das NT im Rahmen der antiken Literaturgeschichte, Darmstadt 1993, 191: „Für die ntl. Briefe ist ... der Typ des literarischen Freundschaftsbriefes, den besonders Cicero gepflegt hat, dominant geworden“ – mit ausdrücklichem Verweis auf Ciceros *Epistulae ad familiares* sowie auf P. VIELHAUER, Geschichte der urchristlichen Literatur, Berlin 1975, 61–62.

<sup>3</sup> ERREN, Kunstprosa (s. Anm. 1), 119.

<sup>4</sup> Die Bezeichnung *versus Vergilianus* für die 16-Silben-Zeile im sog. *Canon Mommsenianus* (vgl. T. MOMMSEN, Zur lateinischen Stichometrie, Hermes 21, 1886, 142–156, hier 149) weist auf Herkunft aus der lateinischen Literatur. – Der Buchstabe *I* vor Vokalen ist

Der klaren Gliederung entsprechen ebenso klare Proportionen:

- Teil 1. und Teil 2. im Verhältnis  $21 : 42 = 1 : 2$ ,
- Teil 2. und Teil 3. im Goldenen-Schnitt-Verhältnis  $42 : 26 = 21 : 13$ ,
- Teil 1. und Teil 3./4. im Goldenen-Schnitt-Verhältnis  $21 : 34$ .

ERREN-Zeilen	Inhalt	versūs
<b>1–11</b>	<b>1. Glückwunsch zum Nicht-Besuch der Spiele</b>	<b>20:07</b>
1–2	1.1 Sowohl falls durch Krankheit verhindert,	3:02
2–6	1.2 als auch falls durch freiwilligen Verzicht abwesend –	8:00
7–11	1.3 in jedem Fall angenehmere Tage daheim als bei den Spielen	9:05
<b>12–35</b>	<b>2. Kritischer Bericht über den Verlauf der Spiele</b>	<b>41:07</b>
12–16	2.1 Kritik allgemein und speziell an den Schauspielern	7:15
17–24	2.2 Kritik an der Ausstattung	14:09
25–28	2.3 Kritik an den griechischen und oskischen Spielen	6:15
29–32	2.4 Kritik an den Tierhetzen	6:11
33–35	2.5 Kritik am Finale mit Elefanten	5:05
<b>36–50</b>	<b>3. Lob der Freizeitgestaltung des Marius</b>	<b>26:03</b>
36–42	3.1 Seufzer Ciceros über seine Arbeit als Anwalt	12:14
43–50	3.2 Sehnsucht nach des Marius Art, der Muße zu pflegen	13:05
<b>51–55</b>	<b>4. Zweck des Briefs: Trost wegen der versäumten Spiele</b>	<b>8:06</b>

Offenbar hat auch Cicero mit einem Modulus von 21 Zeilen gearbeitet. Bei Teil 1. und Teil 2. liegt das auf der Hand. Selbst im Schlussteil ergeben die Teile 3.1 oder 3.2 jeweils zusammen mit Teil 4. rund 21 Zeilen, und die Teile 2.2 und 2.3 haben zusammen ebenfalls 21:08 Zeilen. Außerdem sind in der weiteren Untergliederung die Zäsuren vorzugsweise im Anschluss an die Fibonacci-Zahlen gesetzt, so bei Teil 1.1 (3 Zeilen)<sup>5</sup> und Teil 1.3 (2x5 Zeilen), ebenso in den Teilen 1.2, 2.1 und 4. (je 8 Zeilen), in den Teilen 2.4 und 2.5 (jeweils aufgerundet zusammen 13 Zeilen) sowie in den Teilen 3.1 und 3.2 (gerundet je 13 Zeilen).

Der Gesamtbrief hat genau 96:07 Zeilen, das entspricht  $4 \times 21 + 13 = 97$  Zeilen. Ob das 100-Zeilen-Maß auch sonst für Kunstbriefe eine Bedeutung hat, wäre zu

---

übrigens im Lateinischen – anders als im Griechischen – im Anlaut und gelegentlich auch im Wortinnern keine eigene Silbe, sondern ein Konsonant (vgl. ThesLL 7/1, 2/12-35 s.v. *i*), also *iu-di-ci-um*, *e-ius*, *Pom-pe-ius*, aber *et-i-am* (vgl. ThesLL 5, 925/20).

<sup>5</sup> ERREN (Kunstprosa [s. Anm. 1], 120) setzt an dieser Stelle keine Zäsur, für ihn ist der Eingangsteil in Entsprechung zu Teil 3 nur zweiteilig. Doch entspricht unser Teil 1.1 eher dem Nachwort in Teil 4, nämlich darin, dass das unfreiwillige, krankheitsbedingte Versäumen der Spiele angesprochen ist (vgl. Z. 1–2: *quo minus ad ludos venires* – Z. 53: *quo minus te praetermisse ludos paeniteret*). So wäre zwischen dem dreiteiligen Eingangs- und den insgesamt ebenfalls dreiteiligen Schlussteilen 3.–4. die Symmetrie gewahrt.

untersuchen<sup>6</sup>. Ohne das Nachwort in Teil 4. kommt man dann auf einen Umfang von 89 Zeilen – und das ist als Summe von 34 und 55 wiederum eine Zahl der Fibonacci-Reihe. Die Bestandteile dieser beiden Zahlen lassen sich auch im Briefaufbau verifizieren: Die Teile 2. und 3.1 haben zusammen 55 Zeilen, und sie sind inhaltlich insofern zusammengehörig, als Teil 3.1 mit dem Bericht über Ciceros Anwaltsgeschäfte während der Theatertage als Fortsetzung der *narratio* gelten kann. Und die Teile 1. und 3.2 sind zusammen 34 Zeilen lang und beziehen sich inhaltlich beide auf die glückliche Muße des Marius. Auch bei dieser Zuordnung ergibt sich wieder ein Verhältnis des Goldenen Schnitts.

Alles in allem ist dieser Kunstbrief in seinen Zeilenproportionen überraschend exakt gebaut, und es scheint, dass die *delectatio*, die Cicero seinem kranken Freund zu bereiten hofft (Z. 55) – mithin auch dem lesenden Publikum! –, nicht nur im formvollendeten Ausdruck besteht (*elocutio*), sondern auch im Zahlenspiel des wohlproportionierten Aufbaus (*dispositio*).

---

<sup>6</sup> Vgl. z.B. 1Kor 7: Das Kapitel hat einen Umfang von 96 gezählten Stichoi, und seine drei Teile ergeben ziemlich genau dieselben Teilsummen wie Ciceros Brief (v.1–9 mit 20 [19:06] Stichoi, v.10–24 mit 34 [32:14] und v.25–40 mit 42 [41:04]). Die Bausteine der Fibonacci-Reihe mit der Zahl 21 als Ausgangspunkt führen offenbar hier wie dort zum nahezu gleichen Ergebnis.